

# Im Kampf für bessere Rahmenbedingungen

SPD-Landtagskandidatin Waltraud Friedemann hospitiert in der „Villa Kunterbunt“

Von Jennifer Klein

**GRONAU ■** Sofort ist Waltraud Friedemann von der Neugier und der Offenheit der Kinder aus der „Villa Kunterbunt“ beeindruckt: Ein Mädchen stürmt auf die SPD-Landtagskandidatin zu, hält ihr ein Buch hin und bittet sie, daraus vorzulesen. „Auf jedes Kind muss man individuell eingehen“, sagt die Sozialdemokratin inmitten der Kinderschar. Und genau hier liegt das Problem: „Wegen des Personalschlüssels ist dies für uns kaum möglich“, teilt Einrichtungsleiterin Sabine Böllert mit.

Aus diesem Grund ist Waltraud Friedemann zu Gast in der Einrichtung: Die Volksinitiative, die sich gebildet hat, um bessere Rahmenbedingungen in den niedersächsischen Kindertagesstätten zu erreichen und derzeit für ein Volksbegehren 70 000 Unterschriften sammelt, fordert, dass sich Politiker ein Bild vor Ort machen und die realen Bedingungen in den Einrichtungen erleben. Derzeit sieht das Kindergarten-Gesetz vor, dass 25 Jungen und Mädchen von zwei pädagogischen Fachkräften betreut werden, im Krippenbereich sind zwei Mitarbeiter für die Betreuung von 15 Kindern verantwortlich (die LDZ berichtete). „Kinder aber brauchen mehr Zuwendung“, schildert Sabine Böllert, die Leiterin des Familienzentrums der Samtgemeinde Gronau, das Problem: Doch mit dem derzeitigen Personalschlüssel sei es kaum möglich, dem Nachwuchs

gerecht zu werden. Waltraud Friedemann betont vor diesem Hintergrund:

„Der Ansatz muss sein, gleiche Bedingungen für alle Kinder.“ Für die Sozialdemokratin sei es somit nicht der richtige Weg, dass sich finanziell gut aufgestellte Kommunen hier in die Kinderbetreuung einbringen können, andere Städte und Gemeinden aber auf der Strecke bleiben würden. „Die Bedingungen müssen überall gleich sein und sollten nicht vom Geldbeutel der Kommune abhängen“, sagt Waltraud Friedemann,

spricht etwa den Südkreis an, für den es vor diesem Hintergrund angesichts der demografischen Entwicklung auch gelte, ihn als Wohnort für Familien interessanter zu machen. Und wie sieht es in der Leinestadt aus? „Uns ist schon bewusst, was sich Gronau leistet“, teilt Sabine Böllert mit. Sie sieht jedoch ebenso wie Waltraud Friedemann nicht die Kommune in der Pflicht, hier zu handeln, sondern die Landesregierung.

„Die Arbeit als Erzieherin ist nicht einfach“, räumt die SPD-Landtagskandidatin ein: „Sie wollen sich stets



Sabine Böllert (rechts), Leiterin des Familienzentrums der Samtgemeinde Gronau, im Gespräch mit SPD-Landtagskandidatin Waltraud Friedemann.

auf unterschiedliche Situationen im Kindergarten einlassen. Wir müssen den Rahmen schaffen, damit sie dies auch können.“ Und dabei sollte die „optimale Förderung jedes Kindes“ im Fokus stehen.

Das Gespräch zwischen Sabine Böllert und Waltraud Friedemann war vielschichtig: Es ging um Inklusion, die möglichst früh beginnen sollte, um die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund, um frühzeitig Sprachbarrieren abzubauen und kulturtypische Rollenbilder zu verändern, um die Wertschätzung des Berufsbil-

des der Erzieher und um den demografischen Wandel sowie dessen Folgen für die Kindertagesstätten... „Bildung beginnt schon vom ersten Tag an“, hebt Waltraud Friedemann schließlich die Bedeutung der Nachwuchsförderung hervor. Sabine Böllert, die zugleich ver.di-Vertrauensfrau für die Kindertageseinrichtungen in der Samtgemeinde Gronau ist, pflichtet bei: „Unternehmen investieren, um sich weiter zu entwickeln. Wir als Staat müssen doch auch in unsere Zukunft investieren – und das sind unsere Kinder.“